

## **Von der Kanzel ins Klassenzimmer**

Ein gutes Jahr ist es her, seit ich die Kirchgemeinde Suhr-Hunzenschwil als Pfarrerin verlassen und die Ausbildung zur Primarlehrerin begonnen habe. Seit August unterrichte ich nun parallel zum Studium eine zweite Klasse und habe quasi von der Kanzel ins Klassenzimmer gewechselt. Statt Nächstenliebe, tugendhaftem Leben und Bekehrung predige ich jetzt... nun ja, nicht viel anderes: «Ned haue», «Bschisse esch unfair» und «Aso Fritzli, du söttst jetzt würkli vorwärts mache i dim Dütschheft» sind dann irgendwie doch nicht so ganz andere Botschaften. Ich kann also durchaus von meinen bisherigen Erfahrungen profitieren...

Oft werde ich gefragt, wie es mir gehe. Ich kann sagen: Das erste Jahr an der Pädagogischen Hochschule war anstrengend. Mit Mitte 40 nochmal zu studieren und nochmal ganz vorne anzufangen fiel mir bei aller Begeisterung nicht ganz leicht, und ich habe schnell gemerkt, dass ich keine 20 mehr bin. Bücher lesen sich nicht mehr so schnell wie früher, alles dauert etwas länger, und den effizienten Umgang mit ChatGPT und anderer KI mussten mir die jüngeren Kommiliton:innen erst beibringen. Da fühlt man sich dann manchmal wirklich alt...

Ich bereue meine Entscheidung aber nicht im Geringsten, auch wenn ich sehr gern Pfarrerin war und manchmal meinen «alten» Beruf vermisse. Denn neben allen anstrengenden Seiten meines Lebensumbruchs habe ich auch sehr viel interessantes und spannendes gelernt und meine Lernkurve befindet sich auf Steilkurs. Das Arbeiten mit den Kindern ist jeden Tag von neuem spannend, unvorhersehbar, lustig und bereichernd – das pure Leben. Und ja, zwischendurch auch herausfordernd, denn Fritzli findet halt im Gegensatz zu mir das Deutschheft wenig relevant, jedenfalls weniger als die Faxen, die Vreneli am Tisch nebenan macht... Da hilft mir dann, was im neuen Beruf genauso wichtig ist wie im alten: Zu Wissen, dass Gott dabei ist – er hält seine Hände über mir. Dies zu spüren, wünsche ich auch Ihnen.